

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 78 (2020)

Artikel: Klimaschutz in unserer Region
Autor: Temperli, Aline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Klimaschutz in unserer Region

Aline Temperli

Mein Name ist Aline Temperli. Ich bin 16 Jahre alt, wohne in Olten und besuche die Kanti. Seit Ende Februar 2019 bin ich Mitglied des OKs «Klimastreik in Olten.» Wir, ungefähr zehn motivierte Jugendliche aus Olten und Umgebung, engagieren uns für den Klimaschutz in unserer Stadt.

Wenn mich Leute fragen, wann für mich das Umweltbewusstsein angefangen hat, weiss ich keine Antwort. Denn schon als ich noch ein kleines Kind war, lernten mich meine Eltern, zur Umwelt Sorge zu tragen. Und da ich schon immer viel Zeit in der Natur verbrachte, fühle ich mich dort, seit ich mich erinnern kann, sehr geborgen.

Die Liebe zur Natur, zur Schönheit des Unberührten und zu den Tieren, die dort ihr Zuhause finden, war also schon immer irgendwie vorhanden. Trotzdem gab es einige Schlüsselerlebnisse, in denen ich merkte, dass etwas nicht ganz stimmte, und die mich dazu bewogen, mich für den Klimaschutz einzusetzen. Diese gibt es übrigens auch noch heute; zum Beispiel kann ich nicht verstehen, weshalb eine Europareise mit dem Zug oft viel teurer ist als mit dem Flugzeug. Oder wenn ich mir überlege, dass in der Schweiz pro Kopf jährlich 190 Kilogramm Lebensmittel im Müll landen, frage ich mich, wie das überhaupt möglich ist.

Vor einigen Jahren wanderte ich mit meiner Familie über den Gornergletscher. Mein Vater zeigte uns die

frühere Route, die aufgrund des enormen Gletscherrückgangs nicht mehr zugänglich war, und bis wo der Gletscher vor 30 Jahren reichte. Dies schockierte mich zutiefst. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es möglich war, dass diese enormen Eismassen, welche unheimlich kraftvoll in die Höhe ragten und unzerstörbar wirkten, einfach verschwinden konnten. Haben Sie schon einmal in eine Gletscherspalte geschaut? Falls nicht, so stellen Sie sich etwas unglaublich Gewaltiges vor, etwas Kraftvolles, Unverrückbares, dem man voller Respekt, Bewunderung und auch Ehrfurcht begegnet. Ich musste damals merken, dass auch scheinbar unzerstörbare Dinge nicht für immer sind; der Gornergletscher ging in den letzten Jahren weiter zurück.

Mein Vater war bis vor zwei Jahren Hüttenwart auf der SAC-Hütte Salbit im Göscheneralptal. Im Rahmen eines «work and climb»-Lagers für Jugendliche konnten vor fünf Jahren 15 Kubikmeter Abfall aus drei früheren Mülldeponien gehoben und fachgerecht entsorgt werden. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch ziemlich klein, wollte natürlich trotzdem mithelfen. Ich weiss noch gut, wie schockiert ich darüber war, was in diesen zugedeckten Mülldeponien alles zum Vorschein kam. Von Windeln und Metalldosen über alte Schuhe, Flaschen und vielen alten Batterien bis hin zu verrosteten Gaskochern; alles Mögliche liess sich in diesen Gruben mitten in der schönsten Natur finden.

Wir alle können etwas tun, um der Verantwortung, die wir gegenüber unserem Lebensraum tragen, gerecht zu werden. Das wurde mir in jenem Sommer klar. Es war toll mitzuerleben, wie sich die Jugendlichen und die Frondienst-Leistenden der SAC-Sektion weder von der anstrengenden Arbeit noch von Regen und Kälte entmutigen liessen. Alle packten an und arbeiteten auf ein Ziel hin, welches schliesslich und nur deshalb erreicht werden konnte.

Bis vor ungefähr dreissig Jahren wurden in der Schweiz Abfälle ohne weitere Hintergedanken in Mülldeponien entsorgt. Damals kannte man es nicht anders und die Menschen dachten sich: «Das ist bald nicht mehr unser Problem, uns schadet das nicht.» Doch nur, weil die Leute sich vor dreissig Jahren nicht daran störten und sich keine Gedanken darüber machten, heisst das nicht, dass wir heute genauso handeln können. Heute wissen wir so viel über die Zusammenhänge des Klimawandels wie noch nie zuvor, und wir wissen auch, wie viel wir



Impressionen von der Klimademo vom 15. März 2019



Menschen dazu beitragen. Also ist es nun höchste Zeit, endlich dagegen anzukämpfen. Die Denkweise einer Gesellschaft kann sich ändern; Prioritäten wurden in der Vergangenheit schon oft verschoben und neu gesetzt. Dazu braucht es jeden Einzelnen von uns und unsere Politik, die uns lenkt und leitet. Wenn wir alle zusammenarbeiten und jede Person ihr Bestes gibt, können wir viel erreichen.

Ich war sehr glücklich, als an der Kanti Ende Februar nach Mitgliedern eines OKs zur Organisation von Klima-Demonstrationen in Olten gesucht wurde. Gut zehn Jugendliche, darunter auch ich, meldeten sich, und gemeinsam organisierten wir einen ersten Klimastreik anlass am 15. März. Mittlerweile sind auch eine Schülerin aus dem Frohheim und eine studierende Person unserem OK beigetreten. Unsere Aufgaben haben sich im Verlauf des Jahres etwas verlagert. Wir konnten den Ausruf des Klimanotstands in Olten erreichen, welcher unter anderem die Forderung enthält bis 2030 das Ziel «netto 0» zu erreichen. Anschliessend erarbeiteten wir eine Liste von Vorschlägen, wie die Ziele der angenommenen Motion erreicht werden können. Mit solchen kleinen Schritten ist die Welt noch nicht gerettet. Doch alle sollen ihr Bestes geben, genau dort, wo sie sind und so, wie sie es können. In unserem Fall ist das in Olten. Genau hier werden wir auch im neuen Jahr dranbleiben und hoffentlich zusammen mit der Unterstützung vieler Menschen und unserem Stadtparlament nach Lösungen suchen. Wir werden weitere Aktionen planen und uns nicht entmutigen lassen, damit wir einen Weg finden, bewusster mit unserer Umwelt umzugehen.